

*Deniz Greschner*

## **„Praxis gelebter Verantwortung“ in der Moscheegemeinde: kritische Bildung als Widerstand gegen Polarisierung**

Bildung bedeutet immer auch Positionierung. Sie kann bestehende Machtverhältnisse reproduzieren oder irritieren. Diese Grundthese Paulo Freires<sup>1</sup>, ursprünglich im Kontext lateinamerikanischer Alphabetisierungs- und Bewusstseinsbildungsarbeit (*conscientização* – kritische Bewusstseinswerdung) entwickelt, entfaltet überraschende Aktualität im Herzen einer muslimischen Gemeinde: Die Islamische Gemeinde Herne-Röhlinghausen nutzt Bildung in der Gemeinde als Werkzeug zur Emanzipation. Das tut sie, indem sie muslimische Jugendliche stärkt, eigene biografische Erfahrungen mit ihrem Glauben in Beziehung zu setzen, (islamistische) Social-Media-Narrative zu hinterfragen („Wer sagt das – und warum?“), die Auseinandersetzung mit innermuslimischen Debatten zu Queerfeindlichkeit und Antiziganismus ermöglicht und antisemitische Stereotype nicht nur klar benennt, sondern aktiv durch Gedenkstättenfahrten und Kooperationen mit jüdischen Partner:innen sowie Expert:innen thematisiert. Mit diesem Angebot verwandelt sie die Gemeinde in einen Ort des widerständigen Lernens. Somit folgt sie nicht nur Freires Idee einer dialogischen Praxis der Freiheit, sondern knüpft auch an Henry Giroux an, dessen Weiterentwicklung kritischer Pädagogik in „westlich-demokratischen“ Kontexten zentrale Impulse für diesen Beitrag liefert.<sup>2</sup>

---

1 Freire, 1992.

2 Giroux, 1994.

Die theoretische Rahmung orientiert sich dabei an der wissenschaftlichen Auseinandersetzung von Schneider-Bertan (2021), die in ihrer Dissertation die pädagogische Linie von Freire über Giroux nachzeichnet und für rassismus- und machtkritische Bildungsansätze fruchtbar macht.<sup>3</sup>

Dieser Beitrag beleuchtet das bildungsbezogene Engagement der Islamischen Gemeinde Herne-Röhlinghausen, mit der ich ein leitfadengestütztes Interview geführt habe. Ausgangspunkt dieses Vorhabens war die redaktionelle Vorbereitung jener Ausgabe von Perspektiven, in der der Beitrag nun erscheint. Inmitten wachsender gesellschaftlicher Polarisierung erschien es uns als Redaktionsteam sinnvoll und widerständig, den Blick gezielt auf gelingende zivilgesellschaftliche Praxis zu richten: Auf Akteur:innen, die Verantwortung übernehmen, Räume der dialogischen Auseinandersetzung schaffen und mit ihrer Arbeit gesellschaftliche Spannungen konstruktiv bearbeiten. Ziel war es, solche Initiativen sichtbar zu machen und ihren Beitrag zu einem demokratischen Miteinander herauszustellen. Die Analyse des Interviews verfolgt dabei keine wissenschaftlich fundierte Auswertung im engeren Sinne, sondern orientiert sich an Prinzipien der Grounded-Theory-Methodologie: Aus dem Material wurden induktiv thematische Kategorien abgeleitet, um erste Strukturmomente und Deutungsmuster sichtbar zu machen, die Aufschluss über die Bildungsarbeit und Positionierung der Gemeinde geben. Aufbauend darauf greift der vorliegende Beitrag zentrale thematische Kategorien auf, ordnet sie bildungstheoretisch im Rahmen kritischer Pädagogik ein und analysiert ihre Bedeutung vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen; insbesondere mit Blick auf Radikalisierungs-

---

3 Schneider-Bertan, 2021.

prävention nach dem 7. Oktober, öffentliche Zuschreibungen und emanzipatorische Bildungsansätze. So entsteht ein differenziertes Bild über die Momentaufnahme einer muslimischen Gemeinde, die in Zeiten zunehmender Polarisierung aktiv gesellschaftliche Verantwortung übernimmt und Bildung als kollektiven Aushandlungsprozess versteht.

Die Islamische Gemeinde Herne-Röhlinghausen steht exemplarisch für eine dialogisch orientierte, selbstkritische und zugleich solidarische Praxis gelebter Verantwortung. Ihre Bildungsarbeit ist – im Sinne Freires – dialogisch, emanzipatorisch und reflexiv.<sup>4</sup> Gleichzeitig lässt sie sich im Sinne Giroux<sup>5</sup> als kulturelle Intervention begreifen, die Jugendliche befähigt, gesellschaftliche Zuschreibungen zu hinterfragen, alternative Narrative zu entwickeln und aktive Subjekte demokratischer Öffentlichkeit zu werden.<sup>2</sup>

### **Die Moscheegemeinde zwischen Subjektorientierung, Bildungsarbeit und gesellschaftlicher Polarisierung**

Migrationspolitische Polarisierungen, ein fragiler werdendes Vertrauen in demokratische Institutionen, die Verschärfung gesellschaftspolitischer Diskurse sowie die immer ausgeprägtere Verbreitung Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit markieren tiefgreifende gesellschaftliche Umbrüche. Diese verdichten sich in lokalen Kontexten zu komplexen Spannungsfeldern, in denen muslimische Akteur:innen zunehmend agieren und navigieren müssen. Einerseits wird – sowohl von außen als auch aus eigenen Reihen – an sie die Erwartung herangetragen, einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt zu leisten. Andererseits operie-

---

<sup>4</sup> Freire, 1992; Schneider-Bertan, 2021.

ren sie in einem gesellschaftlichen Klima<sup>5</sup>, das durch Diskursverschärfung, zunehmende Unsicherheit und wachsende Islam- und Muslim:innenfeindlichkeit geprägt ist.<sup>6</sup> Diese Dynamiken können auch als Ausdruck einer tiefgreifenden Krise des gesellschaftlichen Miteinanders interpretiert werden, in der Angehörige der Minderheiten, insbesondere der muslimischen sowie ihrer Organisationen, strukturell mit einem Misstrauensvorschluss konfrontiert sind; etwa durch pauschale Sicherheitsrhetoriken, Loyalitätsprüfungen und die Abwälzung gesellschaftlicher Konflikte.<sup>7</sup>

Sebastian Friedrich und Hannah Schultes (2013) zeigen in ihrer Analyse medialer Islamdiskurse, dass Muslim:innen in öffentlichen Debatten häufig nicht als selbstbestimmte Akteur:innen, sondern als kollektive Problemträger:innen adressiert werden; insbesondere in Verbindung mit Diskursen zu Sicherheit, Integration, Sozialstaat und ‚Problembezirken‘. Diese Verschränkungen erzeugen Repräsentationen des ‚gefährlichen‘ oder ‚nutzlosen‘ Anderen und tragen dazu bei, bestimmte Gruppen als problematisch oder defizitär zu markieren. Dies legitimiert nicht nur Ausschluss und Überwachung, sondern erschwert darüber hinaus systematisch die

---

5 Wie die repräsentative NaDiRa-Studie zeigt, ist das gesellschaftliche Klima in Deutschland von Rassismus geprägt. Rassismus ist für viele Menschen in Deutschland eine reale, häufige und emotional aufwühlende Erfahrung – besonders für Angehörige muslimischer Communities. Die Bildungsarbeit muslimischer Gemeinden vollzieht sich somit in einem Kontext struktureller Ausgrenzung, der nicht nur individuelle Biografien, sondern auch zivilgesellschaftliches Engagement prägt (Dezim, 2022).

6 Das BKA verzeichnete für 2023 insgesamt 1.464 islamfeindliche Straftaten – ein neuer Höchststand, von denen 202 allein im vierten Quartal gemeldet wurden. Laut CLAIM-Netzwerk wurden zudem im Jahr 2023 insgesamt 1.926 antimuslimische Vorfälle dokumentiert – ein Anstieg um 140 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (vgl. CLAIM 2024).

7 vgl. Attia ebd. 2021, Shooman 2014, Laabich 2024.

strukturelle Zugehörigkeit betroffener Menschen.<sup>8</sup> Auch Foroutan (2021) weist auf asymmetrische Erwartungshaltungen hin, die Muslim:innen in eine ständige Beweispflicht versetzen, zur demokratischen Gesellschaft zu gehören.<sup>9</sup> Gleichzeitig geraten muslimische Organisationen häufig unter einen normativen Erwartungsdruck, gesellschaftliche Integration und Konfliktmoderation zu leisten – ein Anspruch, der selten auf Akteur:innen der Mehrheitsgesellschaft übertragen wird.<sup>10</sup> Wie Ceylan/Kiefer (2016) herausarbeiten, übernehmen viele Moscheegemeinden dennoch zunehmend Aufgaben im sozialen Raum – etwa durch Bildungsangebote oder Jugendförderung.<sup>11</sup> Damit werden sie zu wichtigen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, auch wenn sie sich nicht explizit als Träger sozialer Kohäsion verstehen.<sup>12</sup>

Das Interview mit der Islamischen Gemeinde Herne-Röhlinghausen bietet exemplarische Einblicke in die komplexe Positionierung muslimischer Gemeinden im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Erwartungshaltungen, Zuschreibungen, struktureller Ausgrenzung und eigenverantwortlicher Gemeinde- und Bildungsarbeit. Die Gemeinde widerspricht in ihrer Praxis den dominierenden Zuschreibungen: Statt als sicherheitspolitisches Risiko agiert sie als handlungsfähige, bildungsorientierte Akteurin. Damit bietet sie ein konkretes Gegenbild zu jenen medialen Repräsentationen, wie sie Friedrich/Schultes (2013) beschrieben haben. Zugleich verweist die Gemeinde durch ihr Engagement auf eine Praxis

---

8 Friedrich, S. & Schultes, H. (2013).

9 Foroutan, 2021.

10 Amir-Moazami, 2016.

11 Ceylan/Kiefer, 2016.

12 ebd.

gelebter Verantwortung, die sich im Sinne Paulo Freires (1992) als Ausdruck eines kritischen Bildungsverständnisses deuten lässt: Verantwortung ist hier nicht bloß moralischer Appell, sondern Ausdruck eines emanzipatorischen Handelns im Dialog mit der Zielgruppe und dem Umfeld. Wahre Bildung, so Freire, ist immer auch eine Praxis der Freiheit – und diese Freiheit konkretisiert sich in der Fähigkeit, gesellschaftliche Machtverhältnisse zu erkennen, zu benennen und zu transformieren.<sup>13</sup> Auch Giroux' Konzept der public pedagogy ist hier anschlussfähig.<sup>14</sup> Damit beschreibt er Bildung nicht als reines Vermitteln von Wissen, sondern als gesellschaftlichen Prozess, in dem kulturelle Bedeutungen, Zugehörigkeiten und Handlungsspielräume verhandelt werden.<sup>15</sup> In diesem Sinne wirkt die Herne Gemeinde über ihre religiöse Funktion hinaus als ein Ort, an dem dominante Narrative herausgefordert, neue Perspektiven ermöglicht und resiliente Haltungen gestärkt werden; insbesondere bei Jugendlichen, die gesellschaftlich oft pauschalisiert werden. Diese Bildungsarbeit geschieht jedoch nicht im luftleeren Raum, sondern unter konkreten strukturellen Bedingungen. Die Islamische Gemeinde Herne-Röhlinghausen sieht sich in dem Sinne mit vielfältigen strukturellen und gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert. Trotz nachgewiesener Erfüllung formaler Kriterien wird der Gemeinde etwa die Anerkennung als Träger der Kinder- und Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII bislang verwehrt – ein Ausdruck tiefsitzender institutioneller Vorbehalte gegenüber muslimischen Trägern. Gleichzeitig wirken sich islamfeindliche Narrative, die durch politisch polarisierende Aussagen – wie etwa von Friedrich Merz – befeuert werden, unmittelbar auf

---

13 Schneider-Bertan, 2021.

14 Giroux, 1994 nach Schneider-Bertan, 2021.

15 ebd.

das Sicherheitsempfinden und die Zugehörigkeitserfahrungen insbesondere muslimischer Jugendlicher aus. Hinzu kommt, dass die Gemeinde durch ihre aktive Auseinandersetzung mit innermuslimischen Herausforderungen – wie Trans- und Queerfeindlichkeit, Antiziganismus oder Antisemitismus – sowohl innerhalb der muslimischen Community als auch darüber hinaus Kritik erfährt. Diese Konstellation wird durch die zunehmende Sichtbarkeit islamistischer Accounts auf sozialen Medien verschärft, die versuchen, Jugendliche durch populistische und identitätspolitische Rhetorik zu instrumentalisieren. Die Gemeinde begegnet diesen Spannungsfeldern mit einer konsequent dialogorientierten und bildungspolitisch fundierten Praxis: Durch theologisch reflektierte Positionierungen, durch Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen und religiösen Partner:innen sowie durch präventive Jugendarbeit, die auf Medienkompetenz, Resilienzbildung und gesellschaftliche Teilhabe zielt. Trotz struktureller Hürden bleibt die Gemeinde bestrebt, Räume der Zugehörigkeit zu schaffen, pädagogische Verantwortung zu übernehmen, gesellschaftliche Ambivalenzen zu moderieren und gleichzeitig als zivilgesellschaftliche Akteurin sichtbar zu werden.

Aus dem Interview mit der Islamischen Gemeinde Herne-Röhlinghausen lassen sich eine Reihe bislang wenig erforschter und hochrelevanter Fragestellungen ableiten, die sich mit der Rolle muslimischer Gemeinden als zivilgesellschaftliche Akteurinnen sowie mit ihren Bildungspraktiken und innergemeindlichen Aus Handlungsprozessen beschäftigen. Besonders bedeutsam erscheint dabei die Frage, wie strukturelle Barrieren – etwa in Anerkennungsverfahren nach § 75 SGB VIII – muslimische Träger in ihrer Arbeit einschränken und welche Strategien sie entwickeln, um trotz institutioneller Vorbehalte handlungsfähig zu bleiben. Ebenso

könnten auch Bildungspraxen muslimischer Gemeinden von Interesse sein. Hier könnten Deutungen, Praktiken und Spannungsfelder untersucht werden, die ihre selbstverstandene Bildungsverantwortung (religiöse Bildung oder aber auch politische oder kulturelle Bildung) beeinflussen. Eine weiterführende Forschungsfrage könnte sich mit Zugehörigkeitsnarrativen wie „Wir sind hier. Wir bleiben hier.“ beschäftigen. Dabei wäre zu untersuchen, wie solche Narrative innerhalb muslimischer Gemeinden weitergetragen und weiterentwickelt werden – sowohl im Hinblick auf ihre interne Selbstverortung als auch auf ihre externe gesellschaftliche Positionierung.

Ein weiterer zentraler Aspekt betrifft den Umgang muslimischer Gemeinschaften mit kontroversen Themen wie Queerfeindlichkeit, Antiziganismus oder Antisemitismus. Hierbei stellt sich die Frage, welche innergemeinschaftlichen Aushandlungsprozesse stattfinden, welche Spannungen dabei sichtbar werden und wie sich pädagogische und theologische Zugänge miteinander verbinden lassen, um menschenfeindlichen Tendenzen wirksam zu begegnen. Diese Fragen sind nicht nur für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit muslimischem, zivilgesellschaftlichem Engagement zentral, sondern auch gesellschaftspolitisch hoch relevant: Sie berühren grundlegende Fragen demokratischer Teilhabe, emanzipatorischer Bildung, institutioneller Gleichstellung und der Fähigkeit religiöser Akteur:innen, sich konstruktiv in eine plurale Gesellschaft einzubringen. Angesichts zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung erscheint es aus Forscher:innenperspektive sinnvoll, muslimische Organisationen nicht lediglich als reaktive Akteur:innen im Kontext gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse zu verstehen, sondern als aktive Gestalter:innen einer demokratischen Öffentlichkeit; inklusive der internen Dynamiken, Aus-

einandersetzungen, Herausforderungen und Potenziale. In diesem Zusammenhang gewinnt eine erweiterte Konzeption von ‚Bildung in der Gemeinde‘ oder ‚Gemeindepädagogik‘ an Bedeutung, die sich nicht auf religiöse Bildung im engeren Sinne beschränkt, sondern Bildung ganzheitlich – im Sinne von sozialer, kultureller und politischer Partizipation – versteht. Wie Betül Karakoç-Kafkas (2024) herausarbeitet, eröffnet insbesondere eine intersektionale gemeindepädagogische Perspektive Räume der Selbstermächtigung innerhalb muslimischer Gemeinschaften.<sup>16</sup>

### **Radikalisierungsprävention seit dem 7. Oktober**

Während solche Perspektiven den Blick auf langfristige strukturelle Spannungsfelder muslimischer Organisationen richten, rückt angesichts aktueller politischer Eskalationen ein weiteres Handlungsfeld verstärkt ins Zentrum der Aufmerksamkeit: Die Radikalisierungsprävention seit dem 7. Oktober. Der Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und der anschließende Krieg im Gazastreifen markierten auch in Deutschland eine Zäsur: Laut Bundeskriminalamt verdoppelten sich 2023 die antisemitischen Straftaten im Vergleich zum Vorjahr auf 5.164 Delikte – darunter 148 Gewalttaten.<sup>17</sup> Besonders drastisch ist der sprunghafte Anstieg antisemitischer Übergriffe seit dem 7. Oktober – dies betrifft Schulen, Hochschulen, den öffentlichen Nahverkehr, aber auch soziale Medien und das berufliche Umfeld.<sup>18</sup> Parallel dazu dokumentierte das CLAIM-Netzwerk bis Ende 2023 über 1.900 antimuslimische Vorfälle, ein Großteil davon in direktem Zusammenhang mit dem

---

<sup>16</sup> Karakoç-Kafkas, 2024.

<sup>17</sup> Mediendienst Integration, 2024.

<sup>18</sup> Arnold/Kiefer 2024: 25–26.

eskalierten Nahostkonflikt.<sup>19</sup> Diese wechselseitige Zunahme Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit verweist auf eine wachsende Polarisierung im gesellschaftlichen Klima. Muslimische Jugendliche geraten in den Verdacht, „nicht zu trauern“, „das Falsche zu sagen“ oder sich rechtfertigen zu müssen – während Jüd:innen vielfach eine dramatische Entsolidarisierung erleben. Wie Chernivsky /Lorenz-Sinai (2024) zeigen, führen die Reaktionen auf den 7. Oktober bei vielen jüdischen Menschen in Deutschland zu einem Gefühl von Entfremdung und zunehmender Isolation.<sup>20</sup> Parallel dazu berichten die Interviewpartner:innen der Islamischen Gemeinde Herne-Röhlinghausen, dass sich muslimische Jugendliche seit dem 7. Oktober 2023 verstärkt mit pauschalen Zuschreibungen, gesellschaftlicher Verunsicherung und öffentlicher Sprachlosigkeit konfrontiert sehen. Besonders in schulischen Kontexten sowie im alltäglichen Umgang erleben viele von ihnen ein wachsendes Gefühl des Misstrauens und der Ausgrenzung. Diese Unsicherheit geht einher mit einer zunehmenden Rezeption islamistischer Inhalte auf sozialen Medien. Die Gemeinde benennt konkret Influencer wie Abul Baraa oder Ibrahim El-Azzazi, die auf Plattformen wie TikTok gezielt auf antimuslimische Ressentiments reagieren, diese emotional aufladen und Jugendliche mit ideologisierten Zugehörigkeitsangeboten ansprechen. Indem sie reale Diskriminierungserfahrungen in narrative Opferkonstruktionen überführen, bieten sie auf Kosten von Pluralismus und demokratischer Debattenkultur scheinbar einfache Deutungen und symbolische Anerkennung.

---

<sup>19</sup> CLAIM, 2024.

<sup>20</sup> Chernivsky /Lorenz-Sinai, 2024.

Theoretisch lässt sich diese Dynamik mit dem Konzept der Co-Radikalisierung erklären, wie es im Sammelband von Pickel et al. (2023) entfaltet wird. Demnach können politische und gesellschaftliche Maßnahmen, die auf eine vermeintliche Gefahr reagieren, unbeabsichtigt zur Verstärkung genau dieser Gefahr beitragen. Der Diskurs nach dem 7. Oktober verdeutlicht dies exemplarisch: Polarisierende Äußerungen von Politiker:innen – etwa die Aussage von Friedrich Merz, „Nicht Kreuzberg ist Deutschland, Gillamoos ist Deutschland“<sup>21</sup> – wirken in den Augen junger Muslim:innen stigmatisierend und bestätigen ihre Wahrnehmung, nicht dazugehören. Diese empfundenen Ausgrenzungserfahrungen werden von islamistischen Akteur:innen gezielt als Beleg für strukturellen Ausschluss genutzt und in radikale Narrative eingebettet. Diese Beobachtungen bestätigen auch die Analyse von Cemal Öztürk, Susanne Pickel und Gert Pickel (2023), wonach gesellschaftliche Marginalisierung kein direkter Auslöser, wohl aber ein wirkungsvoller Verstärker für islamistische Viktimisierungsnarrative ist. Indem reale Ausschlusserfahrungen nicht anerkannt, sondern durch pauschale Schuldzuweisungen an muslimische Communities ersetzt werden, entsteht ein Resonanzraum, in dem sich Jugendliche von demokratischen Institutionen entfremden können. Die Herner Gemeinde reagiert darauf mit politischer Bildung, Medienkritik und interreligiösem Dialog – nicht nur, um Jugendliche zu stärken, sondern auch, um öffentliche Verantwortung und Komplexität einzufordern. In diesem Sinne verwirklicht sie zentrale Prinzipien Freires: Die Jugendlichen werden nicht als Objekte pädagogischer Intervention behandelt, sondern als Subjekte mit eigenen Deutungen und Erfahrungen ernst genommen.<sup>22</sup> Genau

---

21 Deutschlandfunk, 2023.

22 Schneider-Bertan, 2021.

hier liegt laut Freire der Ausgangspunkt für jede wirksame Bildungsarbeit. Zugleich werden in der Auseinandersetzung mit antisemitischen oder islamistischen Narrativen Räume für kritisches Denken und demokratische Aushandlung eröffnet: Ein Verständnis von Bildung, wie es auch Henry Giroux als widerständige Praxis im Sinne radikaler Demokratie beschreibt.<sup>23</sup>

In diesem Zusammenhang warnt die Gemeinde vor einer einseitigen Zuschreibung des Antisemitismus an Muslim:innen. Eine solche externalisierende Deutung sei nicht nur sachlich verkürzt, sondern gesellschaftlich spaltend. Auch Sina Arnold und Michael Kiefer mahnen, dass die Überbetonung eines vermeintlich „muslimischen Antisemitismus“ zur Externalisierung des Problems führe – mit der Folge, dass strukturelle, gesamtgesellschaftliche Ursachen und Verantwortlichkeiten aus dem Blick geraten.<sup>24</sup> Deborah Schnabel betont ergänzend die Bedeutung digitaler Räume, in denen antisemitische Narrative keineswegs exklusiv muslimisch seien, sondern Teil einer breiten, teils rechten Online-Kultur, die bewusst Anschluss an die gesellschaftliche Mitte sucht.<sup>25</sup> Diese Perspektiven machen deutlich: Antisemitismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das differenziert analysiert und kollektiv adressiert werden muss.

Vor diesem Hintergrund wird eine doppelte De-Thematisierung sichtbar: Während antisemitische Gewalt gesellschaftlich häufig nicht konsequent benannt oder relativiert wird, erscheinen muslimische Stimmen gleichzeitig als verdächtig oder uner-

---

23 Ebd.

24 Sinai/Kiefer, 2024.

25 Schnabel, 2024.

wünscht. Diese Konstellation erschwert nicht nur den offenen Dialog über Antisemitismus, sondern verengt auch die Räume, in denen muslimische Akteur:innen differenziert über ihre eigenen Erfahrungen mit Diskriminierung, Zugehörigkeit und Verantwortung sprechen können. Für politische Bildung und Radikalisierungsprävention ergibt sich daraus eine doppelte Aufgabe: Der kritischen Auseinandersetzung mit islamistischen Ideologien muss ebenso Raum gegeben werden wie der Anerkennung muslimischer Perspektiven als legitimer Teil der demokratischen Gesellschaft.

Zugleich üben die Interviewpartner:innen der Islamischen Gemeinde Herne-Röhlinghausen deutliche Kritik am gesellschaftlichen Umgang mit muslimischen Jugendlichen:

*„Muslim:innen sind Menschen wie alle anderen und neben ihrem Glauben, zeichnen sie auch viele weitere Eigenschaften aus. Anstatt pauschale Zuschreibungen vorzunehmen, würde ich dafür plädieren, die individuellen Hintergründe, Interessen und Kenntnisse der Schüler:innen zu berücksichtigen.“<sup>26</sup>*

Indem die individuellen Hintergründe und Interessen unberücksichtigt bleiben, bleibt auch eine zentrale Leerstelle bestehen. Auch wissenschaftlich ist die Forschung zu subjektiven Perspektiven, emotionalen Verarbeitungsprozessen und den konkreten Wissensquellen junger Muslim:innen nach wie vor lückenhaft. Die Gemeinde berichtet aus ihrer Jugendarbeit, dass viele junge Menschen ihr Wissen zunehmend aus sozialen Medien wie TikTok beziehen – und dort gezielt mit islamistischen oder verschwörungsideologischen Inhalten angesprochen werden. Dieses Vakuum an

---

26 Aus dem Interview mit der Herner Moscheegemeinde im selben Heft.

Orientierung wird nur dann nicht von extremistischen Stimmen gefüllt, wenn gesellschaftliche Institutionen Räume für dialogische Auseinandersetzung, kritische Medienreflexion und politische Mitgestaltung bieten.

Die Herner Gemeinde zeigt exemplarisch, wie eine solche Praxis aussehen kann. Sie betreibt aktive Radikalisierungsprävention – durch politische Bildungsangebote, kritische Medienbildung, Gesprächsformate und Gedenkstättenfahrten, etwa nach Bergen-Belsen. Ihre Arbeit macht deutlich, dass Prävention nur dann wirksam sein kann, wenn Jugendliche als Subjekte mit eigenen biografischen Erfahrungen, Deutungen und Irritationen ernst genommen werden. Aufklärung, Reflexion und Zugehörigkeit sind zentrale Ressourcen gegen Radikalisierung; nicht Stigmatisierung und Schweigen. Dies entspricht dem, was Freire als „conscientização“, also als kritisches Bewusstsein, bezeichnet. Die Gemeinde bietet damit ein lebendiges Beispiel dafür, wie religiös verortete Bildungsarbeit zur öffentlichen, demokratischen Pädagogik werden kann – im Sinne von Henry Giroux’ Vorstellung einer „transformative pedagogy“. Gemeint ist damit eine Pädagogik, die nicht nur Inhalte vermittelt, sondern Lernprozesse so gestaltet, dass Menschen befähigt werden, gesellschaftliche Verhältnisse kritisch zu hinterfragen und aktiv mitzugestalten. Im Alltag bedeutet das: Die Gemeinde schafft Räume, in denen Jugendliche eigene Deutungen entwickeln, gesellschaftliche Ausgrenzung thematisieren und solidarisches Handeln erproben können; als Teil einer demokratischen Öffentlichkeit. Restriktive Maßnahmen wie schulische Sprachregelungen zum Nahostkonflikt oder generelle Diskursverbote, die keine Unterscheidung zwischen Empathie und Ideologie zulassen, wirken hingegen kontraproduktiv. Denn sie verstärken Ohnmachtserfahrungen und öffnen jene Räume, in denen sich ext-

remistische Narrative verfestigen können. Prävention, das zeigt das Beispiel aus Herne-Röhlinghausen, braucht Vertrauen, Teilhabe und dialogisches Sprechen – nicht paternalistische Kontrolle.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass muslimische Gemeinden wie die Islamische Gemeinde Herne-Röhlinghausen durch ihr zivilgesellschaftliches Engagement eine zentrale Rolle für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Präventionsarbeit spielen. Ihre Bildungsarbeit lässt sich als Praxis der Freiheit im Sinne Freires verstehen. Sie basiert auf Dialog, fördert kritisches Bewusstsein und stärkt die Handlungsfähigkeit junger Menschen. Zugleich ist sie Ausdruck einer öffentlichen Pädagogik im Sinne Giroux<sup>4</sup>, die gesellschaftliche Machtverhältnisse sichtbar macht, irritiert und auf Veränderung drängt. Diese Arbeit erfordert jedoch strukturelle Anerkennung, Vertrauen und partizipative Rahmenbedingungen, um nachhaltig wirken zu können. Nur so kann gelebte Verantwortung in emanzipatorische und inklusive Bildungspraxis umgesetzt werden, die gesellschaftlicher Polarisierung und Radikalisierung wirksam entgegensteht.

## Literaturverzeichnis

**Arnold, Sina/Kiefer, Michael (2024):** Antisemitismus in muslimischen Communities und Antimuslimischer Rassismus, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 74.Jg, 25-26/2024, S. 25-30.

**Ceylan, Rauf/ Kiefer, Michael (2016):** Muslimische Wohlfahrtspflege in Deutschland. Eine historische und systematische Einführung, Springer VS.

**Chernivsky, Marina/ Lorenz-Sinai, Friederike (2024):** Der 7. Oktober als Zäsur für jüdische Communities, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 74.Jg, 25-26/2024, S. 19-24.

Deutschlandfunk (2023): „Merz: „Nicht Kreuzberg ist Deutschland, Gillamoos ist Deutschland“, <https://www.deutschlandfunk.de/merz-nicht-kreuzberg-ist-deutschland-gillamoos-ist-deutschland-102.html>, zuletzt am 21.05.25.

**Claim (2023):** Zivilgesellschaftliches Lagebild Antimuslimischer Rassismus – Antimuslimische Vorfälle in Deutschland 2023.

**Foroutan, Naika (2021):** Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie. Transkript Verlag.

**Freire, Paulo (1992):** Freire über Freire. In: Freire, Paulo (2007a): Bildung und Hoffnung. Waxmann Verlag GmbH, Münster. S. 44-52.

**Friedrich, Sebastian/ Schultes, Hannah (2013):** Mediale Verbindungen – Antimuslimische Effekte. Journal für Psychologie 21 (1). <https://journal-fuer-psychologie.de/article/view/262>.

**Giroux, Henry A. (1994):** Paulo Freire and the Rise of the Border Intellectual. In: Giroux, Henry A. (1994a). S. 141–152.

**Karakoç, Betül (2024):** Imaminnen und Doing Gender. Kollektive Orientierungen im transnationalen Bildungsraum. Springer VS.

**Laabich, Ouassima (2024):** Wessen Sicherheit eigentlich? Muslimische Jugendarbeit im Kontext des hegemonialen Sicherheitsdiskurses, in: Cano/Wenzler (Hrsg.) (Re)Organisation von Berechtigung und Formen der Solidarität. Das Jugendverbandssystem und die Selbstorganisation junger Menschen. Beltz Juventa.

**Mediendienst Integration (2024):** Antisemitismus in Deutschland: Umfragen und Studien. <https://mediendienst-integration.de/desintegration/antisemitismus.html>, zuletzt am 21.05.25.

**Nationaler Diskriminierungs- & Rassismusmonitor (NaDiRa) (2022):** Studie „Rassistische Realitäten – Wie setzt sich Deutschland mit Rassismus auseinander?“, [https://www.rassismusmonitor.de/fileadmin/user\\_upload/NaDiRa/CAT1\\_Studie\\_Rassistische\\_Realitäten/DeZIM-Rassismusmonitor-Studie\\_Rassistische-Realitäten\\_Wie-setzt-sich-Deutschland-mit-Rassismus-auseinander.pdf](https://www.rassismusmonitor.de/fileadmin/user_upload/NaDiRa/CAT1_Studie_Rassistische_Realitäten/DeZIM-Rassismusmonitor-Studie_Rassistische-Realitäten_Wie-setzt-sich-Deutschland-mit-Rassismus-auseinander.pdf). Zuletzt: 21.05.25.

**Susanne Pickel, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus, Hacı-Halil Uslucan (Hrsg.) (2023):** Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden: Springer VS.

**Schnabel, Deborah (2024):** Antisemitismus in digitalen Räumen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 74.Jg, 25-26/2024, S. 31-37.

**Schneider-Bertan, Katarina (2021):** Kritische Pädagogik im 21. Jahrhundert. Zur Aktualität von Henry A. Giroux', „Critical Pedagogy“, Transkript Pädagogik.

**Öztürk, Cemal/Pickel, Susanne/Pickel, Gert (2024):** Der islamisierte Antisemitismus: Aufgebautes Schreckgespenst oder bagatellisiertes Ressentiment?, <https://blog.prif.org/2024/02/13/der-islamisierte-Antisemitismus-aufgebautes-schreck-gespenst-oder-bagatellisiertes-ressentiment>, 16.05.2025.